

Heie Focken ERCHINGER

geb. 19.2.1933 Logabirum

gest.1.3.2007 Norden

Wasserbauingenieur; Dipl.-Ing.

luth.

Der älteste von drei Söhnen des Landwirtes Simon Johannes Erchinger und dessen Ehefrau Maria, geb. Jürgens, wuchs auf dem elterlichen Hof in Logabirum (Kreis Leer) in einem betont lutherischen Haushalt und in einem Umfeld auf, das schon früh seine tiefe Heimatverbundenheit, sein Interesse an der Naturwissenschaft und seine christliche Grundhaltung prägte. Nach dem 1952 in Leer bestandenen Abitur entschied sich Erchinger für das Studium des Bauingenieurwesens mit der Vertiefungsrichtung Wasserbau an der Technischen Hochschule Hannover, wo er 1957 das Erste Staatsexamen mit dem Diplom ablegte. In seiner Diplomarbeit befaßte er sich mit der Neuordnung der Entwässerung im Gebiet um Stapelerfeld südlich von Leer.



Heie Focken Erchinger
Quelle: Bildarchiv der
Ostfriesischen Landschaft

Am 1. November 1958 begann der berufliche Werdegang des Diplom-Ingenieurs beim damaligen Wasserwirtschaftsamt in Aurich. Er wurde als Regierungsbaureferendar in der niedersächsischen Wasserwirtschaftsverwaltung ausgebildet und ab 1961/62 – nach der Großen Staatsprüfung – beim Auricher Wasserwirtschaftsamt als Regierungsbauassessor eingesetzt. Seine Schwerpunktaufgabe bestand in der Aufstellung des generellen Entwurfs für die Neuordnung der Entwässerung im Südgebiet des 1. Entwässerungsverbandes Emden mit dem Siel- und Schöpfwerk Knock.

Als Nachfolger von Karl Wenholt beauftragte das Land Niedersachsen den stets einsatzfreudigen und kompetenten Beamten, inzwischen Regierungsbaurat, am 1. April 1965 im Alter von 32 Jahren mit der Leitung des in Norden ansässigen Bauamtes für Küstenschutz und Landgewinnung und der damit zugleich verbundenen Führung des Domänenrent- und Bauamtes (später umbenannt in Staatliches Amt für Insel- und Küstenschutz sowie Domänenamt).

Die Herausforderung an der Spitze der Doppelbehörde erweiterte Erchingers Aufgabenfeld erheblich: Es umfaßte von da an die ostfriesische Festlandküste auf einer Länge von 120 Kilometern sowie die sieben ostfriesischen Inseln. Als engagierter und umsichtiger Chef von einigen hundert Mitarbeitern verstand er es, den oftmals schwierigen Balanceakt zwischen den Erfordernissen des Küstenschutzes und den Belangen des Naturschutzes zu meistern. Dabei ergänzten umfangreiche Kenntnisse der Fauna und Flora an der Küste und auf den Inseln sein Ingenieurwissen. Erchinger war zutiefst davon überzeugt, daß man nur mit der Natur und nie gegen sie arbeiten könne. So war er stets ein Verfechter des „aktiven“ Küstenschutzes mit weitgehend aus der Natur entlehnten Mitteln. Dieses Prinzip bewährte sich bei Sandvorspülungen auf den Inseln und bei der Vorlandpflege vor den Deichen. Starre Betonkonstruktionen waren seine Sache nicht.

Angesichts der Klimaveränderungen, auf die er schon sehr früh und später immer wieder aufmerksam machte, vor allem aber nach den zahlreichen Sturmfluten der 1970er und 1980er Jahre waren für Erchinger Erkenntnisse und Ergebnisse aus mehreren wissenschaftlichen Disziplinen im Hinblick auf einen wirksamen und nachhaltigen Küsten- und Inselchutz hilfreich und wichtig. Deshalb arbeitete er unter anderem eng mit der Universität Braunschweig und dem Wellenkanal in Hannover zusammen. Aus Bundesmitteln realisierte die von ihm geleitete Behörde zahlreiche Forschungsvorhaben und Meßprogramme, die unter anderem zu neuen Erkenntnissen und Konsequenzen im Zusammenhang mit Wellenaufläufen sowie Dünen-, Strand- und Vorlandveränderungen führten.

Unter Erchingers Leitung wurden die Leistungsfähigkeit, die Kompetenz und die Einsatzbereitschaft der Behörde in Norden deutlich gesteigert; er formte sie zum zentralen technischen Dienstleister für das niedersächsische Küstengebiet. Der Inselchutz mit Dünensicherung, Strandaufspülungen, Deckwerks- und Bühnenbau, die Erhaltung von Hauptdeichen sowie das sogenannte Vorlandmanagement am Festland und die Unterhaltung der Außentiefs in Ostfriesland gehörten stets zu den Hauptaufgaben. Zum erweiterten Aufgabenbereich zählten im Laufe der Zeit unter anderem die Behandlung von angelandetem Treibsel, die Öl- und Schadstoffunfallbekämpfung im Wattenmeer und in den Ästuarien sowie die Betreuung von Naturschutzgebieten und seit 1986 auch von Flächen des Nationalparks Niedersächsisches Wattenmeer. In seine Amtszeit fiel ferner die Planung für das Emssperwerk bei Gandersum und die Baubegleitung der Gasfernleitung Europipe.

Zahlreiche Forschungs- und Entwicklungsvorhaben, die Erchinger vorantrieb, verschafften ihm nicht nur national, sondern auch international Anerkennung und Ansehen. Als Leiter, Referent oder Mitarbeiter beteiligte er sich an mehreren wissenschaftlichen Projekten im Küsteningenieurwesen. Ab 1970 nahm er für das Land Niedersachsen mit Fachvorträgen an hochkarätig besetzten Konferenzen im In- und Ausland teil, darunter in Washington, Sydney und Peking. Im Rahmen der deutsch-amerikanischen Zusammenarbeit in der Agrarforschung organisierte er 1983/84 eine Bereisung der deutschen und der US-Küste an Atlantik und Pazifik mit einem Wissens- und Erfahrungsaustausch auf dem Gebiet der Dünenpflanzen und deren Pflege. Darüber hinaus war Erchinger ein gefragter Autor zahlreicher Fachveröffentlichungen.

Erchinger war Mitbegründer des 1971 eingerichteten Ausschusses für Küstenschutzwerke der bundesweit tätigen Hafenbautechnischen Gesellschaft und der Deutschen Gesellschaft für Erd- und Grundbau sowie des Ausschusses für Kunststoffe im Wasserbau. 1987 übernahm er den Vorsitz im Ausschuß für Küstenschutzwerke, den er bis 2002 innehatte. Fast 20 Jahre lang führte er ferner den Vorsitz in der Bezirksgruppe Aurich/Ostfriesland des Bundes der Wasser- und Kulturbauingenieure.

Ehrenamtlich engagierte sich Erchinger in seiner knapp bemessenen Freizeit rund 30 Jahre lang in führenden Positionen des kirchlichen Lebens in Norden. Von 1974 bis 1996 war er Kirchenvorsteher der lutherischen Ludgeri-Gemeinde. Als Vorsitzender des Bauausschusses war er in dieser Zeit maßgeblich an der Restaurierung der Norder Ludgerikirche und ihrer Arp-Schnitger-Orgel beteiligt. Nachdem sich 1996 der damalige kirchliche Norder Westbezirk als Andreas-Gemeinde verselbständigt hatte, wurde Erchinger hier Vorsitzender des Kirchenvorstandes. Seine Tätigkeit in den kirchlichen Ämtern endete 2003.

Als Anfang 1998 die von Erchinger 33 Jahre lang geführte Doppelbehörde in den neuen, in Norden angesiedelten Niedersächsischen Landesbetrieb für Wasserwirtschaft und Küstenschutz (später erweitert um den Naturschutz) aufging, verabschiedeten einige Hundert Teilnehmer einer Feierstunde den Leitenden Baudirektor in den Ruhestand und würdigten

sein Lebenswerk. Erchinger schloß seine Dankesrede mit einer mahnenden Warnung vor einem allzu sorglosen Umgang der Menschen mit den Naturgewalten: „Der Blanke Hans wird uns immer wieder überraschen. Bleiben Sie gewappnet!“

Seit 1961 war Erschinger verheiratet mit der Schiffbau-Diplom-Ingenieurin Elke Lütgens aus Hamburg. Aus der Ehe gingen drei Töchter und ein Sohn hervor.

Werke (Auswahl): Verhüttungsrückstände im Lahnungsbau bei Ostermarsch, in: Die Küste 18, 1969, S. 98-101; Küstenschutz durch Vorlandgewinnung, Deichbau und Deicherhaltung in Ostfriesland, in: ebd. 19, 1970, S. 125-185; Kunststoffe im Dünenbau, in: Wasser und Boden 11, 1972; Eindeichung der Leybucht als Konsequenz der natürlichen Verlandung, in: Ostfreesland, Kal. für Jedermann, 1976, S. 145-153; Naturmessungen des Wellenaufbaus an Seedeichen, in: Die Küste 31, 1977; Der neue Leybucht-Plan, in: Ostfriesland, Zeitschrift für Kultur, Wirtschaft und Verkehr, 1982, H. 1; Die Saarteiche waren früher Kleischächte für den Deich, in: Ostfreesland, Kal. für Jedermann, 1984, S. 134-140; Festschrift zur Wiedereinweihung der Ludgerikirche (Norden), 1985, darin: Das Chorgestühl – eine wertvolle gotische Schnitzarbeit, Deutsche Schule und Coetuskommer wiederentdeckt, Restaurierung und Instandsetzung der Ludgerikirche 1980/1985; Dünen, Watt und Salzwiesen. Schutz und Erhaltung von Küste und Inseln, Tier- und Pflanzenwelt, hrsg. vom Nieders. Minister für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten, Hannover 1985, Nachdruck Norden 1985; Seevogelschutz an der ostfriesischen Küste unter besonderer Berücksichtigung der Vogelinsel Memmert, in: Ostfreesland, Kal. für Jedermann, 1990, S. 174-192; Wellenbrecher vor dem Deich. Aktiver Küstenschutz nutzt und fördert die natürlichen Abwehrkräfte des Deichvorlandes, in: Das Bollwerk des Norderlandes, hrsg. von der Deichacht Norden, 1989; Sturmfluten, eine zunehmende Bedrohung der Küste als Folge von Klimaveränderungen, in: Hansa, 1992, H. 12; Stranddränung als Küstenschutz, in: ebd., 1993, H. 2; Intaktes Deichvorland für Küstenschutz unverzichtbar, in: Wasser und Boden, 1995, H. 2; (Hrsg. mit Johann Kramer und Günter Schwark), 1000 Jahre Leben mit dem Wasser in Niedersachsen, Band 2, Leer 1999; Empfehlungen für die Ausführung von Küstenschutzwerken, Kuratorium für Forschung im Küsteningenieurwesen, in: Die Küste 65, 2002; Sturmfluten. Küsten- und Inselnschutz zwischen Ems und Jade, mit Martin Stromann (Fotos), Norden 2004.

Quellen: Frdl. Auskunft von Elke Erchinger, Norden.

Literatur: Johann H a d d i n g a, Heie Focken Erchinger gestorben, in: Ostfriesischer Kurier vom 5.3.2007; Wolf-Dietmar S t a r k e, Nachruf für Heie Focken Erchinger, in: Wasser und Abfall, 2007, H. 7/8; Bernd P r o b s t, Heie Focken Erchinger verstorben, in: Hansa, Juni 2007; Jann S t r y b n y, Herausragender Wasserbauexperte, Inselbote Spiekeroog, 2007, Nr. 3; Andreas und Angelika S c h e e p k e r, Kurt P e r r e y, Erinnerung an Heie Focken Erchinger, Gemeindebrief der Andreas-Kirchengemeinde Norden und Westermarsch, 2007, H. 36.

Porträt: Photographie in der Landschaftsbibliothek, Aurich.

Johann Haddinga